

## Podcast „Recht so! Stimmen des Arbeitsrechts“ Transkript von Folge 2: ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Gruber-Risak, Institut für Arbeits- und Sozialrecht, Universität Wien

Veröffentlicht im Dezember 2024

**Gerald Wödl** (00:19)

Willkommen bei einer weiteren Folge von Recht so, einem Podcast aus dem ÖGB -Verlag, in dem Sie ein wenig mehr über die Autorinnen und Autoren des Verlags erfahren können. Ich freue mich, Ihnen in dieser Folge Herrn außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Martin Gruber-Risak vorstellen zu dürfen. Herzlich willkommen in unserem virtuellen Studio, Herr Prof. Gruber-Risak.

**Martin Gruber-Risak** (00:42)

Guten Tag!

**Gerald Wödl** (00:51)

Herr Professor, Sie lehren und forschen an der Universität Wien am Institut für Arbeitsrecht und Sozialrecht. Ich würde Sie gerne fragen, wie sind Sie denn überhaupt zur Juristerei gekommen und was waren die wesentlichsten Stationen auf dem Weg zu Ihrer heutigen beruflichen Position?

**Martin Gruber-Risak** (01:12)

Also wenn ich mich sehr ehrlich frage, wie ich zur Juristerei gekommen bin, dann weiß ich das gar nicht so recht. Also ich bin damals nach einem Jahr Bundesheer irgendwie, ich hab gewusst, ich will studieren und hab mich dann für etwas interessiert, was mit der Schule nichts zu tun hatte, nämlich JUS am Ende des Tages. Und man muss eigentlich sagen, es hat mich ab der ersten Vorlesung Einführung in die Rechtswissenschaften gepackt und ich bin bei der Stange

geblieben. Ich habe dann verhältnismäßig schnell, und jetzt, wie komme ich zum Arbeitsrecht, verhältnismäßig schnell im dritten Semester mehrere Lehrveranstaltungen aus dem Arbeitsrecht besucht. Einerseits beim Kollegen Mazal, bei dem ich mich dann auch habilitiert habe, und bei Theodor Tomandl, der damals so bisschen der Doyen des Wiener Arbeitsrechts war, war dann auch sehr bald Studienassistent bei Theodor Tomandl und habe dort 20 Stunden in der Woche gearbeitet. Und ein bisschen so ist das wie in jeder vernünftigen Liebesbeziehung. Man läuft sich irgendwie fast zufällig über den Weg, aber wenn es dann so weit ist, dann weiß man, dass es zuschlägt. Und ich habe dann am Ende des Tages eine klassische Universitätskarriere gemacht. Ich war zuerst Assistent, habe dann eine Dissertation geschrieben, war dann aber auch Jahr in der Praxis in einer großen Rechtsanwaltskanzlei, bin dann wieder zurückgekommen, habe mich habilitiert und dann war ich eineinhalb Jahre in Deutschland, Lehrschulvertretung an Universität Passau und habe dort deutsches Arbeitsrecht unterrichtet und war dann danach gleich noch ein Jahr in Neuseeland mit einem Recurrie Fellowship der Europäischen Universität Union und habe mich dort Rechtsfragen der Mediation im Arbeitsverhältnis gewidmet. Und dann bin ich wieder zurückgekommen, sozusagen mit sehr viel Außensicht und habe dann im Ergebnis das gemacht, was ich heute auch noch mache. Ich habe mich ganz besonders interessiert für wie geht eine Rechtsordnung mit veränderten Rahmenbedingungen Also seit den 1990er Jahren waren das immer andere, das war mal Globalisierung auf der einen Seite, Beitritt zur EU, erhöhte quasi Marktmechanismen, die schlagend geworden sind, Flexibilisierung des Arbeitsrechts war damals ein Schlagwort, hat flexible Entgeltsysteme, hat Arbeitszeitflexibilisierung hier ganz besonders in den Vordergrund gestellt. Also das war der Teil, der mich da immer sehr interessiert hat und das führt letztendlich zu dem, was ich heute ganz wesentlich mache und das ist die Digitalisierung, die Auswirkungen der Digitalisierung auf das Arbeitsverhältnis und letztendlich auch auf das Arbeitsrecht. Schwerpunktmäßig mache ich derzeit recht viel zur sogenannten Plattformarbeit. Zum Beispiel Essenszusteller:innen, Fahrer, die über

eine App -Botendienste verrichten, aber letztendlich auch Reinigungskräfte zum Beispiel, die hier über Plattformen hier quasi abgewickelt letztendlich werden.

**Gerald Wödl** (04:27)

Ja, da haben Sie mir sozusagen schon eine Frage beantwortet, die ich Ihnen gerne jetzt als Nächste gestellt hätte, nämlich die nach Ihren aktuellen Arbeitsschwerpunkten. Aber ich denke, da haben Sie uns jetzt ja schon einiges verraten. Gibt es da noch was zu ergänzen?

**Martin Gruber-Risak** (04:42)

Also das, was ich eigentlich gerne mache, ist, dass ich mich quasi über einen längeren Zeitraum mit Themen beschäftige, die bisschen größere Würfe sind. Und da ist zum Beispiel die Flexibilisierung eines der Themen. Ich beschäftige mich seit den 1990er Jahren eigentlich mit Gleitzeit zum Beispiel und publiziere noch immer regelmäßig dazu, halte dazu auch Praktiker:innen -Seminare ab, wenn mir das auch wichtig ist, da einen Kontakt zu haben, berate zum Teil Betriebsratskörperschaften bei der Erstellung von Gleichzeitbetriebsvereinbarungen. Und so versuche ich überhaupt Themen, die mein wissenschaftliches Leben hier begleiten, quasi kontinuierlich immer wieder mich damit zu beschäftigen, weil es einfach großen Sinn macht zu sehen, wie sich über Jahrzehnte hindurch auch ein Diskurs verändert hat.

**Gerald Wödl** (05:37)

Dinge entwickeln, die sie begleiten.

**Martin Gruber-Risak** (05:41)

Ja, genau.

## **Gerald Wödl** (05:43)

Jetzt haben Sie uns etwas zu Ihren Arbeitsschwerpunkten verraten und meine nächste Frage würde darauf abzielen und aus diesem breiten Feld, das Sie abdecken mit Ihrer Expertise, zu welchen speziellen Themen publizieren Sie denn im ÖGB -Verlag und welche Zielgruppen haben Sie dabei vor Augen?

## **Martin Gruber-Risak** (06:05)

Ich muss mal kurz drüber nachdenken, meine erste Publikation war. Mein erstes richtiges Buch war ein Buch über Arbeit in der Gig Economy. Das war das, eines der ersten deutschsprachigen Bücher über Arbeit, wie man heutzutage sagen würde, in der Plattformwirtschaft. Da habe ich versucht, quasi dieses Phänomen sehr umfassend aufzuarbeiten, auch ökonomisch, rechtlich. Und wir haben damals Vorschläge gemacht, die heute letztendlich in dieser Art und Weise sogar in der Plattformarbeitsrichtlinie der EU letztendlich dann Berücksichtigung gefunden haben. Wir haben damals schon vorgeschlagen, dass man eine gesetzliche Vermutung zur Bekämpfung der Scheinselbständigkeit einführen sollte. Und genau das ist letztendlich passiert. Das war mein erstes größeres Projekt. Ich habe dann mit dem Kollegen Oberrecht, einem Mitarbeiter von mir, der auch jetzt gerade erst seine Dissertation im Arbeitszeitrecht abgeschlossen hat, ein Handbuch Arbeitszeitrecht in Fragen und Antworten gemacht. Wir sind derzeit dabei, einen Kommentar zum Gleichbehandlungsgesetz abzuschließen, den ich gemeinsam mit der Vorsitzenden der Gleichbehandlungsanwaltschaft, Kollegin Konstatzky, herausgeben werde und wo wir sehr viele, insbesondere Praktiker:innen, hier als Autor:innen gefunden haben. Und dann haben wir noch derzeit ein Forschungsprojekt laufen, das auch in eine Publikation münden wird vom Arbeiterkammer Digitalisierungsfonds über virtuelle Mitarbeiter:innen, insbesondere was deren betriebsrechtliche Vertretung hier betrifft. Und da ist auch ein Handbuch, das insbesondere an Betriebsräte hier gerichtet ist in Vorbereitung. Und das wird im Laufe des nächsten Jahres dann erscheinen.

## **Gerald Wödl** (07:54)

Also auch hier wieder ein breites Spektrum von Themen, das Sie mit den Publikationen im ÖGB -Vorlag abdecken. Und wenn ich noch einmal auf die eingangs erwähnte Plattformökonomie zurückkommen darf und Ihr erstes Buch, dann gilt offensichtlich auch in der Juristerei, der frühe Vogel fängt den Wurm, wenn Sie damit sogar EU -Recht beeinflussen konnten bzw. mitgestalten.

## **Martin Gruber-Risak** (08:21)

Ja, gewisser Art und Weise, ich bin in einem europäischen Netzwerk mit eingebunden, dass die Europäische Kommission regelmäßig berät, wo wir auch mit zum Beispiel Workshops haben zu aktuellen Fragen, die die Beamt:innen dort interessieren, insbesondere eben bei der Vorbereitung von Gesetzesvorschlägen, weil das ist ja dort die Kommission, die die einbringt und nicht das Europäische Parlament. Ja, und da ist man halt in der glücklichen Situation, dass das, was man sich überlegt hat, nicht nur für den Elfenbeinturm der Wissenschaft produziert wird, sondern dass man auch an den Gesetzgeber sehr unmittelbar herankommt, wobei dort der Gesetzgebungsprozess, quasi der Vorschlag selber, viel weniger politisch ist, als das im nationalen Kontext der Fall wäre. Also da gibt es weniger vorher einen Deal, sondern da gibt es mal einen Versuch mit einer bestimmten Richtung, der sehr technisch typischerweise gemacht wird und danach findet erst sozusagen die politische Auseinandersetzung statt.

## **Gerald Wödl** (09:30)

Aber korrigieren Sie mich, wenn ich falsch liege. Offensichtlich ist es nicht nur eine Frage der Themensetzungen, sondern auch des Timings, wann man mit welchem Thema quasi Fuß zu fassen versucht im Juristengeschäft, wenn ich das so nennen darf, ob es dann auch letztlich ein, ob es Gehör findet, sage ich jetzt dann einmal so ganz platt.

## **Martin Gruber-Risak** (09:51)

Ja, und das ist halt schon auch eine Frage der Hartnäckigkeit. Ich glaube, wenn man ein Thema über eine lange Zeit verfolgt, dann hat man halt eine gewisse Positionierung innerhalb der Szene. Hier hat man natürlich eine ganz andere Ahnung davon, als wenn man sich kurz einmal einarbeitet und einmal irgendwas rauslässt, sondern hat natürlich einen viel umfassenderen Blick auf die Dinge und auch auf die Entwicklungen. Und ich glaube, es ist schon gerade wichtig, wenn man hier Spuren hinterlassen möchte, dass man nachhaltig letztendlich arbeitet. Das habe ich erledigt, das ist langweilig, das interessiert mich nicht mehr, ich brauche was Neues. Da geht es dann eigentlich auch sehr stark darum, das, was man wissenschaftlich entwickelt hat, dann in die Ebene zu bringen.

## **Gerald Wödl** (10:37)

Also auch dicke Bretter manchmal zu bohren.

## **Martin Gruber-Risak** (10:41)

Ja, und Sie haben das ja vorher angesprochen, warum publiziert man beim ÖGB - Verlag insbesondere deshalb, weil der ÖGB -Verlag halt ein sehr eigenes Zielpublikum hat. Der hat im Wesentlichen Arbeitnehmervertreter:innen, Mitglieder von Betriebsratskörperschaften und das sind die, die natürlich dann im Betrieb sowohl die Beratung machen als auch die Personen, auch dort Rechtsregelungen hier kreieren. Und deshalb ist es aus meiner Sicht quasi sehr lohnend für diese Personengruppe was zu machen, der einen Seite, weil man natürlich dann dort auch Arbeitsbedingungen sehr real mitgestaltet.

## **Gerald Wödl** (11:21)

Jetzt ist Herr Professor natürlich publizieren für jede an einer Universität tätige Person ein fixer Bestandteil des Berufs. Aber welche besonderen Herausforderungen sehen Sie denn in der Vermittlung komplexer rechtlicher Themen an Nichtexpertinnen und Experten wie zum Beispiel Betriebsrätinnen und

Betriebsräte und vor allem auch wie versuchen Sie diese Herausforderung zu meistern?

## **Martin Gruber-Risak (11:51)**

Ja, ich glaube in erster Linie geht es darum, dass man eine Sprache findet, die verständlich ist, die nicht abgehoben ist, in der man sich nicht distinguert von den anderen, zu zeigen, wie gescheit man nicht ist und wie schwierige Sätze man nicht formulieren kann, insbesondere auch in schriftlicher Form. Es geht eigentlich darum, dass man quasi hier das sehr klar ausdrückt, wenig verschwurbelt, wenig konjunktiv, kurze Sätze, klare Aussagen. Die Herausforderung dabei ist natürlich immer die, dass das Recht viel komplexer ist, als es den ersten Blick erscheint. Also das ist dieser Spagat, den man zwischen Verständlichkeit und unzulässiger Verkürzung hier immer unternehmen muss. Aber ich finde, das ist lohnend. Also am Ende des Tages machen wir ja Rechtswissenschaft nicht für die Wissenschaftler:innen sondern für die Gesellschaft, für die Menschen, diese Rechtsnormen anwenden sollen und die in den Genuss dessen kommen sollen, was dort vorgesehen ist. Und gerade im Arbeitsrecht ist es natürlich wesentlich Personen, arbeiten und deren Vertreter:innen.

## **Gerald Wödl (13:04)**

Herr Professor, mit Blick auf die mitlaufende Uhr stelle ich fest, dass unsere knapp bemessene Zeit schon sich dem Ende zuneigt. Ich darf mich deshalb an alle Zuhörerinnen und Zuhörer fürs Dabeisein bei dieser Folge wieder einmal bedanken und natürlich Ihnen, Herr Professor Gruber -Risak, ein besonderes Dankeschön für die offenen Einblicke, die Sie uns schon allein dafür gewährt haben, wie Sie überhaupt zur Juristerei gekommen sind und natürlich auch für die Einblicke in Ihre Tätigkeit als Autor im ÖGB -Verlag. Ich wünsche Ihnen noch einen angenehmen Tag.

**Martin Gruber-Risak** (13:44)

Danke sehr, sehr gerne. auch. Auf Wiedersehen.